



Photo by Markus Spiske on Unsplash

Covid-19 und die Zukunft der Arbeit

Ein neuer Blick des German Node des Millennium Project auf die Szenarien
„Arbeit 2050“

Hg. von Christian Schoon und Cornelia Daheim

Covid-19 und die Zukunft der Arbeit

Ein neuer Blick des German Node des Millennium Project auf die Szenarien „Arbeit 2050“

Seit dem Ausbruch von Covid-19 Ende 2019 in China hat Zukunft Hochkonjunktur – viel wird über Disruptionen und Dystopien, alternative Szenarien und Erwartbarkeiten diskutiert, insbesondere über den Verlauf der Pandemie und der gesellschaftlichen wie auch wirtschaftlichen Folgen. Wir wurden oder sind konfrontiert mit Ausgangsbeschränkungen und Mundschutzpflicht, Kurzarbeit und Entlassungen, einem gesamtgesellschaftlichen Lockdown mit wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen, einem noch nie dagewesenen Einbruch des Ölpreises, Insolvenzrealitäten für global agierende Groß-Konzerne und noch nicht absehbaren sozio-psychologischen gesamtgesellschaftlichen Folgen. Unweigerlich beeinflusst die Pandemie die Art, wie wir leben und arbeiten. Es entstehen neue Hoffnungen, zum Beispiel auf die Stärke der vielen solidarischen Bottom-up-Projekte, auf die Möglichkeit einer verstärkten Wahrnehmung langfristiger Risiken (wie denen des Klimawandels) und einer entsprechenden sozial-ökologischen Neuausrichtung. Viele Grundfragen stellen sich neu oder in neuer Schärfe.

Vor diesem Hintergrund arbeitet das Millennium Project, ein internationaler Non-Profit Think Tank zu Zukunftsfragen, aktuell an verschiedenen Szenarien zu Post-COVID-19-Zukünften. Bereits zuvor hat das Projekt mit seiner Studie „Future Work / Tech 2050“ globale Szenarien veröffentlicht, in deren Fokus der Wandel der Arbeitswelt steht. Und nicht nur wegen des nun erlebten plötzlichen, für viele überraschend möglichen Sprungs in Home Offices und in virtuelle Kollaboration, stellt sich angesichts der aktuellen Lage auch die Frage danach, wie die Zukunft der Arbeit langfristig aussehen könnte, in neuer Brisanz.

Daher widmet sich der German Node des Millennium Project in dem hier vorliegenden Paper der Frage, wie wir aus heutiger Perspektive auf diese Szenarien globaler Arbeitswelten 2050 blicken. Versammelt sind darin Perspektiven der Mitglieder des Node, die ihre Sicht auf einzelne Themen der ursprünglichen Szenarien teilen. Sie tun dies in Form kurzer Schlaglichter auf die generelle Relevanz des Themas und auf den Einfluss der Pandemie, und mit einem kurzen persönlichen „O-Ton“ bzw. Statement. Zugeordnet wurden ihnen die Themen (die ursprünglich aus der zugrundeliegenden Szenario-Studie stammen) im Zufallsverfahren; die Themenwahl stellt also keine Priorisierung dar, ebenso wie das Paper keinen umfassenden Blick auf Arbeitszukünfte 2050 liefern kann.

So sollten die hier versammelten Einschätzungen also nicht als abschließende Bewertung, sondern als Reflektions- und Diskussions-Grundlage verstanden werden. Wir möchten damit einen Beitrag zum aktuellen Diskurs um Zukunftsperspektiven leisten – denn diese sollte aus unserer Sicht immer auch im Kontext globaler und langfristiger Perspektiven gedacht werden.

Unser herzlicher Dank gilt den Mitgliedern des German Node für ihre Beiträge, und die für uns zukunftsweisende Form der agilen Kooperation bei der Erstellung des Papers.

Christian Schoon und Cornelia Daheim, im August 2020

Zum Hintergrund der zugrundeliegenden Studie "Work/Tech 2050" des Millennium Project

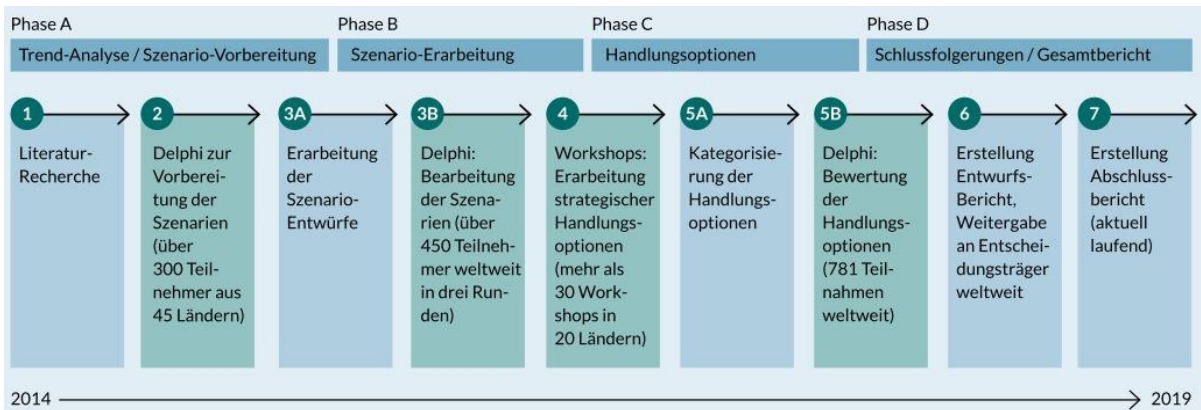
Im Jahr 2019 veröffentlichte das Millennium Project die Ergebnisse der Studie „Work/Tech 2050“, und stellte darin drei Szenarien zur Zukunft der Arbeit und deren Entwicklungsbedingungen dar:

Szenario 1: Es ist kompliziert – eine zweischneidige Sache

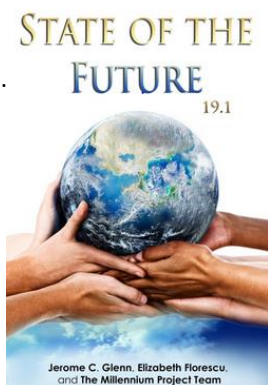
Szenario 2: Politische & wirtschaftliche Turbulenzen – Zukunft der Verzweiflung

Szenario 3: Wenn die Menschen frei wären – die Selbstaktualisierungs-Ökonomie

Dank der netzwerkartigen Organisationsstruktur des Think Tanks haben dazu weltweit mehrere hundert Expertinnen und Experten in drei Delphi-Befragungen sowie in einer Vielzahl von Workshops und Diskussionsrunden ihre Expertise beigetragen. Die folgende Grafik zeigt den mehrjährigen Prozess, der der Studie zugrunde liegt, auf:

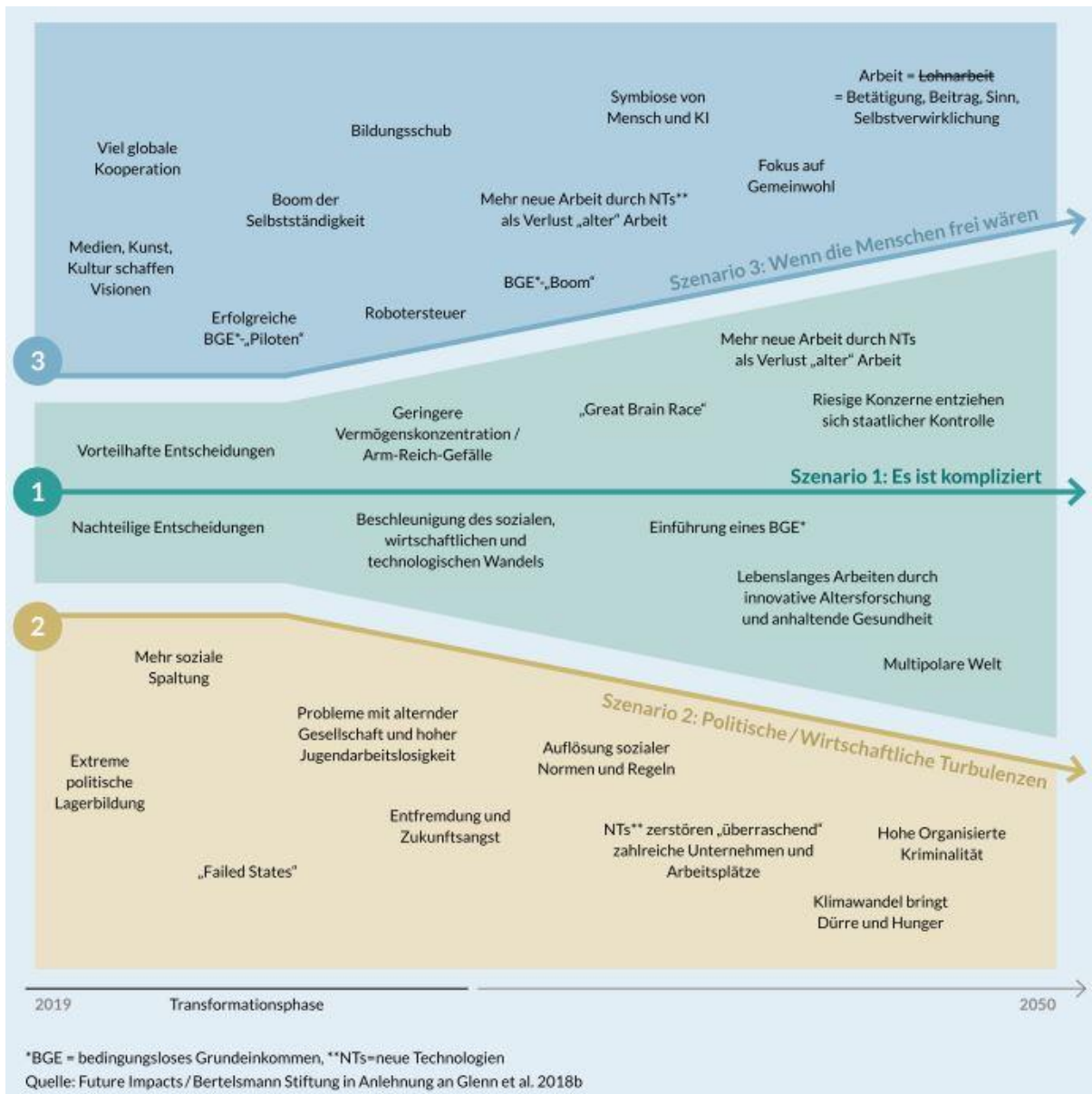


In der Veröffentlichung „Work/Tech 2050“ sind sowohl die drei Szenarien als auch die Handlungsoptionen detailliert dargestellt. Zudem wurden für den deutschsprachigen Raum zwei ergänzende Publikationen durch Vertreter des German Nodes, von Future Impacts und der Bertelsmann-Stiftung, erstellt. Hier finden sich Analysen, Bewertungen und konkrete Maßnahmen für Entscheiderinnen und Entscheider: „2050: Die Zukunft der Arbeit“ ist eine Vorstellung erster Zwischenergebnisse (2016), während „Arbeit 2050: Drei Szenarien“ die Gesamtstudie zusammenfasst (2019). Links zu den Studien finden sich auf der letzten Seite dieses Papers.



Drei Szenariopfade und deren Themen zur Zukunft der Arbeit

Eines der zentralen Ergebnisse der Studie „Work/Tech 2050“ sind drei alternative Szenarien zur Zukunft der Arbeit. Jeder dieser drei Szenariopfade zeigt bestimmte Themen als besonders wichtig auf, da sie die jeweiligen Zukunftsverläufe antreiben und ermöglichen. Im German Node stellte sich daher die Frage, ob und wie sich diese Themen unter den Bedingungen der Corona-Pandemie verhalten - sind sie es doch, die das zukünftige System Arbeit konfigurieren.



Auf den folgenden Seiten geben 13 Mitglieder des German Node (und 2 Gastautoren aus dem Umfeld des Node) Einschätzungen, Antworten und Statements zu einigen der hier hervorgehobenen Themen. Sie werfen dabei einen Blick auf die Frage, warum das Themenfeld so wichtig für die Zukunft der Arbeit ist, und inwieweit die Corona-Pandemie ein Treiber für das jeweilige Thema ist. Jeder der Beiträge schließt mit einem persönlichem Statement als Fazit im O-Ton.

Zukunftsthema

Beschleunigung des sozialen,
wirtschaftlichen und
technologischen Wandels



Günter Clar
C3-Solutions

Warum sollten wir das Zukunftsthema für
die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Weil alle drei angeführten Dimensionen des Wandels die Zukunft der Arbeit beeinflussen, z.B. Art und Organisation von Arbeit sowie der jeweils erforderlichen Kompetenzen, Art und Zahl der bezahlten Arbeitsplätze bzw. -netzwerke, Vergütung/Anerkennung der verschiedenen Arten von Arbeit, Gewichtung Arbeit/Privatleben/Gemeinschaftsengagement etc.

Kann die Corona-Pandemie
ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Ja, die Pandemie wird ein fundamental wichtiger Treiber, weil sie tief und breit in wirtschaftliches, individuelles und soziales Leben eingreift, und damit die Entwicklungen von "Arbeit" in allen diesen Bereichen stark beeinflusst.

Statement

„Der soziale, wirtschaftliche und technologische Wandel wird sich durch die Pandemie in allen seinen Aspekten verändern - Richtung und Schwerpunkte ändern, und sowohl beschleunigen als auch verlangsamen.“

Zukunftsthema



Sebastian Christ

Redakteur für Digitalpolitik, Tagesspiegel

Entfremdung und Zukunftsangst

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Manche Innovationen machen, rein rational betrachtet, sehr viel Sinn. Wenn deren Urheber dabei jedoch nicht die irrationalen Bedürfnisse und Vorprägungen der betroffenen Menschen berücksichtigen, tritt sehr schnell ein Bumerang-Effekt ein. Dies lässt sich in der Debatte um Technologien wie Künstlicher Intelligenz beobachten: Die Angst um bislang ungefährdete Arbeitsplätze sowie kulturell vorgeprägte Zukunftsbilder von einer vermeintlich unkontrollierbaren KI mindern bis heute die Akzeptanz dieser Technologie und lassen sie für manche Menschen bedrohlich erscheinen.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Die COVID-19-Pandemie ist die erste Krise in der Geschichte der BRD, die das Privat- und Alltagsleben der Menschen direkt betrifft. Manche fühlen sich von den plötzlichen Veränderungen überfordert, deswegen prägen Zukunftsängste und das Empfinden von Entfremdung die Debatte um COVID-19 mit. In Bezug auf die Zukunft der Arbeit ist es wichtig, vor allem die Sorgen vor den wirtschaftlichen Folgewirkungen der Pandemie aufzugreifen: Jobverlust, Restrukturierung des Arbeitsumfeldes und Anpassungsschwierigkeiten mit neuen Technologien. Denn auch hier kamen Veränderungen plötzlich und waren sehr direkt zu spüren, beispielsweise durch Kurzarbeit, aber auch durch die Verlegung ganzer Betriebe ins Homeoffice.

Statement

„Die sich abzeichnenden strukturellen Veränderungen im Zuge der Pandemie machen aus der Digitalisierung der Arbeitswelt noch lange keinen Selbstläufer. Um tragfähige Zukunftskonzepte für die Einführung neuer Arbeitsprozesse zu ermöglichen, sollten nicht nur Kosten- und Nutzenfaktoren berücksichtigt, sondern auch die Betroffenen mit einbezogen werden. Innovationen, die gegen den Willen und die Gewohnheiten der Menschen vorangetrieben werden, drohen ins Zentrum neuer Zukunftsängste zu geraten.“

Zukunftsthema

Auflösung sozialer Normen



Dr. Kerstin Cuhls

Projektleiterin, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI)

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Viele der derzeitigen Normen sind plötzlich oder schleichend obsolet geworden. Einige ergeben keinen Sinn mehr. Andere wurden hingegen notwendig, zum Beispiel der Umgang mit Maschinen, die nicht mehr nur stationär, sondern gemeinsam mit uns arbeiten (Service-Roboter, Avatare, Chatbots usw.). Dies erfordert eine Neudefinition des Handlungsspielraums von Maschinen und Mensch. Ähnlich verhält es sich zukünftig mit chemischen Stoffen, biotechnisch hergestelltem oder gentechnisch modifiziertem Material, das es so bisher nicht gab... oder schlicht der Umgang miteinander in einer von Videokonferenzen geprägten Arbeitswelt.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Ja, weil der Umgang mit Covid-19 verdeutlicht, dass Änderungen, auch schnelle Änderungen, in der Gesellschaft oder der Arbeitswelt, möglich sind, dass sich Menschen schnell umorientieren sowie neue Regeln akzeptieren können und diese sehr schnell zur neuen Norm werden (Bsp. 1,5m Abstand). Für einige technische Themen mussten ebenfalls sehr schnell neue Lösungen gefunden werden (z.B. Netikette bei Videokonferenzen, technische Sicherheit von Videotools), die bleiben werden oder die Debatte erst angeregt haben.

Statement

„Normen und Regeln sind nicht in Stein gemeißelt, aber häufig für viele Jahre gültig (dafür hat man sie ja aufgestellt bzw. haben sie sich entwickelt). In Umbruchsituationen, z.B. einem neuen Umgang mit Arbeit, müssen diese aber hinterfragt und neu gefasst werden. Neue Regeln kommen hinzu, einige alte werden obsolet. Bei einigen gesellschaftlichen Konventionen lohnt es sich auch, andere Gesellschaften (Kulturen) anzuschauen, um ggf. bessere Regeln zu lernen.“

Zukunftsthema

Mehr soziale Spaltung



Cornelia Daheim

Future Impacts & Vorsitzende des German Node des Millennium Projects

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Das Risiko einer sich öffnenden soziale Schere liegt seit Jahren auf der Hand, denn es wird wahrscheinlich stark durch Tendenzen wie Flexibilisierung der Arbeitsmärkte im Wechselspiel mit Automatisierung, dem Wandel der Kompetenzanforderungen, Polarisierung von Arbeitsmärkten usw. zunehmen - wenn wir nicht gegensteuern. Letztlich ist also die Frage: Wie können wir angesichts der absehbaren Trends den Zugang zu Bildung, Arbeit bzw. Tätigkeit und Einkommen so neu gestalten, dass sich die soziale Schere eher schließt, und auch Tendenzen der sozialen Polarisierung entgegen gewirkt wird?

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Ja. Die aktuelle Krisensituation hat die Relevanz des Themas deutlich erhöht, denn es wurde und wird sichtbar, wie sehr auch Risiken gesellschaftlich ungleich verteilt sind. Einige der aktuellen Maßnahmen zur Krisenbewältigung verstärken zudem bestehende Spaltungslinien, wie es beim "Home Schooling" offensichtlich ist. Ebenso werden Rufe nach alternativen Lösung, beispielsweise der sozialen Sicherung lauter, wie für das Grundeinkommen, und wir beobachten einen Digitalisierungs-Sprung. Mit auch der vermehrten öffentlichen Wahrnehmung für und neuen Diskussion um Gerechtigkeit, Solidarität und Ausgleich wird das Thema also aktuell deutlich wichtiger.

Statement

„Wenn wir den gleichberechtigten Zugang zu (auch digitaler) Bildung priorisieren, können wir der sozialen Schere entgegenwirken. Zugleich gilt es die Chance auf einen weitreichenden Digitalisierungssprung im Sinne digitaler Teilhabe zu nutzen. Das allein wird jedoch Fragen der Umverteilung und Verteilungsgerechtigkeit (erst recht global gedacht) nicht lösen - hier könnten langfristig ausgerichtete Konjunkturpakete entlang eines Leitbilds des qualitativen und auf Nachhaltigkeit fokussierten Wachstums neue Leitplanken setzen.“

Zukunftsthema

Failed States



Univ.-Prof. Dr. Lars Gerhold
Universitätsprofessor, Freie Universität
Berlin

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Arbeit ist digital und global, Ressourcen für Produktion und technische Infrastrukturen sind ebenso. Staaten, denen ein Risiko des möglichen Staatszerfalls zugeschrieben wird, die aber zugleich für weltweite Arbeitsprozesse bedeutend sind, können hier zu kritischen Akteuren werden. Müssen Produktionen oder Entwicklungen stoppen, weil Ressourcen nicht verfügbar sind, kann dies zu immensen Schäden führen. Zugleich nehmen Arbeitsprozesse, Warenbedürfnisse und Verbrauch der nachhaltigen und stabilen Staaten deutlich negativen Einfluss auf die möglichen Entwicklungen in den Failed States und können u.U. sogar zum Treiber des Staatszerfalls werden.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Ja, da Produktionen z.B. von Impfstoffen wieder zurück nach Europa verlegt werden sollen, um Abhängigkeiten und systemische Risiken zu verringern. Systemische Risiken sind durch eine hohe Vernetzung, eine hohe Ambiguität und ein hohes Maß an Unsicherheit geprägt.

Statement

„Das Thema Failed States ist in sich komplex und einfache Bezüge sind nur bedingt herzustellen. Es ist immer von Fallbeispielen und anhand konkreter Ausgangslagen und Entwicklungen auszugehen. Die (sozialen, wirtschaftlichen und politischen) Dimensionen des Staatszerfalls sind nicht einfach als Summe zu betrachten, sondern müssen jeweils differenziert werden.“

Zukunftsthema

Mehr neue Arbeit durch neue Technologien als Verlust „alter“ Arbeit



Dr. Christian Grünwald

Foresight Director, Z_punkt

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Der dynamische Wandel der Arbeitswelt wird maßgeblich durch neue Technologien getrieben und ist zugleich mit hoher Unsicherheit behaftet. Alarmistische Studien (etwa Osborne/Frey 2013) erreichen hohe mediale Aufmerksamkeit. Dabei ist der reale „Arbeitsplatz-Saldo“ immer davon abhängig, welche tatsächlichen Technologiesprünge erreicht werden, welche Kapazitäten das Bildungswesen aufbauen kann, wie die Innovations- und Transformationskultur einer Gesellschaft ist und welche konkreten neuen Problemlagen – durch die Anwendung neuer Technologien und im Umfeld – entstehen. Neue Probleme, deren Lösung nicht von Maschinen übernommen werden kann, führen in der Regel zur Herausbildung neuer Jobprofile und Kompetenzbedarfe.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Ja, da der Digitalisierungsschub, der von der Corona-Pandemie ausgehen könnte, auch ein Treiber für die zukünftige Implementierung neuer Technologien in Organisationen ist. Bestehende Trends und Entwicklungen könnten durch Corona verstärkt oder beschleunigt, aber auch abgeschwächt werden oder gar zu Trendbrüchen führen. Denn gleichzeitig zum stattfindenden Digitalisierungsschub führt uns die Corona-Krise auch die Grenzen digitaler Technologien vor Augen, beispielsweise eine „Zoom-Müdigkeit“. Die Krise hilft uns dabei, uns bewusst darüber zu werden, in welchen Bereichen neue Technologien eingesetzt werden sollen und wo die Vorteile des „althergebrachten“ Arbeitens überwiegen.

Statement

„Das Thema sollte aus einer systemischen Perspektive betrachtet werden und mit anderen Themen wie etwa der Diskussion über ein bedingungsloses Grundeinkommen, verkürzte Arbeitszeiten, der Ausgestaltung des Bildungswesens oder der gesellschaftlichen Technologieakzeptanz verknüpft werden. Die Politik muss versuchen, hier vorausschauend zu agieren. Aufgrund der hohen Unsicherheit des Themas ist ein Denken in Szenarien, die eine weit gefasste Technikfolgenabschätzung beinhalten, unabdingbar.“

Zukunftsthema

Boom der Selbstständigkeit



Sabine Hafner-Zimmermann

Senior Project Manager Future Work |
Technologies | Regions, Steinbeis-
Europa-Zentrum/Steinbeis 2i GmbH

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Bedingt durch die zunehmenden Flexibilisierungsbedarfe der Wirtschaft als auch durch den Wunsch nach flexibleren Arbeits(zeit)modellen der Erwerbstätigen, etablieren sich vermehrt nicht-traditionelle Beschäftigungsverhältnisse. Dieser Trend kann in den nächsten Jahren auch zu einem Boom der Selbstständigkeit führen. Begünstigt würde dieser Boom durch eine steigende Nachfrage von Unternehmen nach externer, flexibler und passgenauer Mitarbeit oder durch Anreize der Politik in Form von finanziellen und operativen Unterstützungsangeboten beim Schritt in die Selbstständigkeit, aber auch durch (bessere) soziale Absicherung, z.B. eine kostengünstige Eingliederung von (Solo-)Selbständigen in die Sozial-, Kranken- und Rentenversicherung. Auf diese Weise besteht das Potential, den Arbeitsmarkt zu entlasten und flexible, praktikable und nachhaltige Beschäftigungslösungen für Unternehmen, den Einzelnen und die Gesellschaft zu ermöglichen.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Da die Corona-Pandemie auch eine Herausforderung für den Arbeitsmarkt sein wird, kann geförderte Selbstständigkeit ein Weg sein, sowohl Unternehmen als auch (potentielle) Erwerbstätige zu unterstützen und so mittelfristig Wirtschaft, Gesellschaft und Sozialsysteme zu stabilisieren.

Statement

„Da viel über die (fehlende) Start-up-Kultur in der BRD diskutiert wird, ist die Frage, ob/wie/inwiefern (potentielle) Erwerbstätige (inkl. Schüler/Studenten) in der Lage sind bzw. in die Lage versetzt werden (können), nachhaltig selbständig zu sein/werden und auf diese Weise auch dauerhaft ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können. Hier ist sicher ein umfassender Einsatz/Ansatz der Politik notwendig (inkl. der konkreten Umsetzung, z.B. durch Änderungen in den Sozialsystemen), um dies sozialverträglich und nachhaltig zu gestalten.“

Zukunftsthema

Fokus auf Gemeinwohl



Steffen Hampel

Assistant Manager, KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Es ist bereits erkennbar, dass der Spirit der Generation X sich bei nachfolgenden Generationen wenig Beliebtheit erfreut. Arbeiten nur um die Produktivität anzukurbeln, macht die nachfolgenden Generationen nicht glücklich. Viele sehnen sich bereits heute nach einer Sinnstiftung ihres Jobs. Das heißt nicht, dass in Zukunft alle nur noch ein altruistisches Leben führen. Dennoch soll das eigene Wirken am Arbeitsplatz der Gesellschaft oder der Umwelt etwas zurückgeben. Nachhaltigkeit ist ein starkes Thema. Jobplattformen wie Utopia oder GoodJobs erfreuen sich aktuell steigender Beliebtheit.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, worauf es im Leben wirklich ankommt. Menschen in sozialen Berufen und notversorgenden Systemen (Lebensmittel, Strom, Lieferdienste, uvm.) rückten in den öffentlichen Scheinwerfer und wurden als das Rückgrat unserer Gesellschaft bezeichnet. Von großen Teilen der Gesellschaft gab es von den Balkonen in der Welt teils tosenden Applaus für deren Einsatz. Und auch die Bundeskanzlerin würdigte den Einsatz explizit in mehreren ihrer Statements. Darüber hinaus erlebten wir viel solidarische Anteilnahme und Rücksicht auf gefährdete Personengruppen.

Statement

„Wir sollten aufhören, stets nur von einem Produkt zum nächsten zu denken. Vielmehr sollten wir Antworten dazu finden, was unsere Produkte für die Gemeinheit tun. Es wird Zeit unseren Kapitalismus um einen Ethikwert (sozial, ökologisch) zu erweitern“

Zukunftsthema



Cornelius Patscha

Foresight Manager, Evonik Creavis

Extreme politische Lagerbildung

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Eine extreme politische Rahmenbildung hätte für unseren Arbeitsalltag Folgen sowohl auf der Makro- und der Mikroebene. Zum einen wird dadurch die Bereitschaft der einzelnen politischen Lager zur Kompromissfindung mit politischen Gegnern beeinflusst – radikale Politikwechsel können folgen und die Rahmenbedingungen des Wirtschaftens werden weniger verlässlich. Im Umfeld von Unternehmen dürfte so auf kurz oder lang die wirtschaftliche Dynamik aufgrund sinkender Planungssicherheit und höherer Transaktionskosten geschwächt werden. In der täglichen Arbeit im Unternehmen selbst könnte aufgrund von eingefahrener Weltsicht, der Suche nach einfachen Antworten auf komplexe Fragen und der mangelnden Akzeptanz von Fakten die gemeinsame Arbeit leiden. Nicht nur das Betriebsklima, sondern auch die Entscheidungsfindung könnte somit empfindlich gestört werden.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Ja, weil existenzbedrohende Ausnahmezustände häufig die Bevorzugung politischer Extreme begünstigen. Interessant ist hier besonders das Beispiel USA: Dort unterscheidet sich in der Bevölkerung die Perspektive auf den Umgang mit der Pandemie stark entlang von Parteigrenzen und politischen Überzeugungen. Doch auch in vielen anderen Ländern lässt sich beobachten, wie sich der Widerstand gegen die Lockdown-Maßnahmen in erstaunlichem Maße radikalisiert. Je länger die Pandemie anhält und je tiefer die Einschnitte in unseren Alltag sind, desto stärker werden uns vermutlich auch die politische Lagerbildung und Radikalisierung beschäftigen.

Statement

„Die Menschheit steht vor globalen Herausforderungen, die sich nur durch Zusammenarbeit und Offenheit bewältigen lassen. Ein politisches Lager allein wird nicht die Antwort auf komplexe Fragen finden. Die Methoden der Zukunftsforschung sind ein guter Ansatz, Echokammern und verzerrte Wahrnehmung zu erkennen und unsere Sicht auf die Welt zu erweitern.“

Zukunftsthema

Bedingungsloses Grundeinkommen



Christian Schoon

Foresight Manager Stadt Köln / Foresight Consultant Future Impacts / Co-Vorsitzender German Node des Millennium Projects

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Auch wenn aus dem technologischen Wandel und der damit einhergehenden Automatisierung neue Beschäftigungs- und Arbeitsfelder entstehen (können), ist die Annahme vieler Expertinnen und Experten, dass zukünftig mehr Menschen ohne (Normal-) Beschäftigungsverhältnisse arbeiten werden als heute: Solo-Selbstständigkeit, Kleinunternehmertum oder Teilzeit- und Temporärarbeitende sowie Arbeitslosigkeit. Für die soziale und wirtschaftliche Absicherung von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Unternehmen und Volkswirtschaften, ist das Bedingungslose Grundeinkommen ein systemisches Instrument für ein resilientes und sozial sowie wirtschaftlich nachhaltiges Arbeitsmarkt- und Sozialsystem.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Ja. Das Bedingungslose Grundeinkommen ist ein Gewinner von Covid-19. Als Black Swan zeigt die Pandemie ihre Wirkkraft auf tiefverwurzelte Glaubenssätze und Weltbilder von Individuen und ganzen Gesellschaften. Das Bedingungslose Grundeinkommen konnte sich dadurch im gesellschafts-politischen Alltag etablieren. Über die üblichen Parteigrenzen hinweg wird das Thema als Mittel für resiliente Gesellschaften diskutiert. Dabei sprechen sich schon seit Jahren hochrangige Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik für ein Bedingungsloses Grundeinkommen aus, um soziale Spaltungstendenzen zu verringern, soziale und politische Unruhen zu vermeiden, gesellschaftliche Transformationsphase positiv zu gestalten und um mindestens eine ausreichende Wirtschaftskraft für Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten.

Statement

„Es ist gut, dass das Bedingungslose Grundeinkommen eine Enttabuisierung erfährt. Mit dem Blick in die Zukunft, dessen Entwicklung Covid-19 mitschreiben wird, kommen wir nicht umher von gewohnten Mechanismen des Arbeitsmarktsystems zu lassen. Wir werden Arbeit neu definieren müssen und das Bedingungslose Grundeinkommen wird uns dabei helfen können. Denken wir doch einmal darüber nach, dass bereits heute viele Menschen ein „Bedingungsloses Grundeinkommen“ beziehen – und damit sind nicht nur Arbeitslose und –suchende gemeint...“

Zukunftsthema

Robotersteuer



Prof. Dr. Heiko von der Gracht

Zukunftsforscher, KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft / Lehrstuhl für
Zukunftsforschung Steinbeis Hochschule

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Weil es angesichts von rasant fortschreitender Digitalisierung und Automatisierung schon bald viel weniger Arbeit als arbeitswillige Menschen geben könnte. Eine Robotersteuer könnte das Bedingungslose Grundeinkommen und Umschulungen für jene Menschen finanzieren, deren Arbeitsplatz von Robotern übernommen wurde. Die Steuerlast steigt mit der Anzahl der freigesetzten Mitarbeitenden, kann jedoch gemindert werden durch anderweitige Weiterbeschäftigung der Mitarbeitenden im selben Unternehmen.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Das kann sie sehr wohl. Denn während dieser Krise haben viele Unternehmen schneller und umfangreicher digitalisiert als jemals zuvor. Außerdem hat die Krise das Bewusstsein für die Digitalisierung und Automatisierung von Geschäftsprozessen erheblich intensiviert. Eine Robotersteuer könnte das Nützliche mit dem Notwendigen verbinden: Innovation und Wohlstand.

Statement

„Die Robotersteuer ist umstritten. Durch Künstliche Intelligenz und Digitalisierung werden nämlich mehr neue Jobs geschaffen als alte abgelöst werden. Auch vor der Industrialisierung im 19. Jahrhundert befürchteten viele ein massenhaftes Job-Sterben: Das Gegenteil trat ein.“

Zukunftsthema

Symbiose Mensch und KI



Dr. Ole Wintermann

Senior Project Manager, Bertelsmann Stiftung

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Die mögliche Symbiose von Mensch und KI, wie immer sie auch aussehen wird, wird den Wesenskern des Menschseins treffen. KI wird sowohl die Sinne und die Produktivität des Menschen erweitern als auch im Umkehrschluss zu einem neuen Selbstbild des Menschen führen. Die äußeren Grenzen des Ichs werden erweitert. Sind wir intellektuell, psychologisch, emotional oder sozial darauf vorbereitet? Wenn die Arbeitenden Arbeit an die KI auslagern, sich jedoch das Gesamtergebnis der Mensch-KI-Symbiose zuordnet, muss gefragt werden, welche Folge dies für Fragen der Kompetenzzuschreibung, der Arbeitsbewertung und Einkommensgenerierung hat. Und: Wird derjenige, der den Code der KI entworfen hat, Miteigentümer meines Arbeitsergebnisses? Auf diese Fragen haben wir noch keinerlei Antworten.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Die Corona-Pandemie kann nicht nur ein Treiber des Themas Mensch-KI-Symbiose sein, sondern ist es bereits. Gerade für die Weiterentwicklung der KI im Gesundheits- und im pharmazeutischen Bereich aber auch bei der KI-gestützten Datenanalyse der Epidemiologie spielt die Corona-Pandemie die Rolle eines Katalysators. Wenn der zu erwartende Impfstoff unter Zuhilfenahme einer KI und deren Vorausberechnung der Wirksamkeit bewertet wird, ist der Zusammenhang vollkommen offensichtlich. Die Frage, die daraus entsteht: Ist die Gesellschaft bereit für eine solch wichtige Rolle von KI?

Statement

„Wir benötigen in der deutschen Debatte unbedingt positive KI-Narrative, um die Potenziale von KI gesellschaftlich besser nutzen zu können als wir dies in den letzten Jahren getan haben.“

Zukunftsthema

Bildungsschub



Prof. Dr. Dr. Axel Zweck

Leiter Forschung und Entwicklung im VDI
Technologiezentrum

Warum sollten wir das Zukunftsthema für die Zukunft der Arbeit berücksichtigen?

Entscheidend für den Wirtschaftsstandort wie auch die Weiterentwicklung unserer Demokratie ist Bildung. Die Art und Qualität individueller Arbeit hängt zu einem großen Teil vom Bildungsstand ab. Damit ist Bildung für das Thema Arbeit ein entscheidender Schlüsselfaktor.

Kann die Corona-Pandemie ein Treiber für das Zukunftsthema sein?

Die unzureichenden Fortschritte in der Digitalisierung von Bildung an Schulen wie Hochschulen sind durch Corona sehr deutlich geworden. Was in der Vergangenheit liegen blieb, musste nun vielerorts spontan gelöst oder besser gesagt improvisiert werden. Corona hat bereits klare Impulse gegeben und aktuelle Schwächen ungeschminkt offen gelegt.

Statement

„Corona hat für Bildung gezeigt, wie es im Notfall gehen muss und kann. Diese Einsichten in Chancen und Möglichkeiten digitaler Bildungsangebote und Konzepte gilt es zügig in den normalen Lehrbetrieb zu integrieren. Wenn digitale Bildungsangebote helfen Bildungsdisparitäten zu verringern und Transparenz bezüglich Bildungsmarkt, Qualität, Kompetenzanforderungen sowie Schutz der Privatsphäre realisiert werden, ist ein wesentlicher Meilenstein für die menschenwürdige Arbeit der Zukunft geschaffen.“

The Millennium Project und der German Node

Das Millennium Project ist ein international agierender Think Tank in Form einer NGO, der sich der Erkundung globaler Zukunftsfragen und Perspektiven verschrieben hat. Gegründet 1996 von Theodore J. Gordon und Jerome C. Glenn und seitdem von ihnen und Elizabeth Florescu geführt, veröffentlicht das Millennium Project regelmäßig den State of the Future Report und führt zu ausgewählten Themen Projekte und Studien durch.

Seit einigen Jahren betreibt die NGO zudem das Global Futures Intelligence System, eine Kollaborations- und Scanning-Plattform zu Zukunftsthemen. Die Ergebnisse der Arbeit des Projekts liefern Erkenntnisse mit hoher Zukunftsrelevanz für die strategische Arbeit von Entscheiderinnen und Entscheidern aus Politik, Wirtschaft, Bildung / Forschung und Gesellschaft.

Weltweit operiert das Millennium Project in über 60 sogenannten Nodes. Jeder Node besteht aus einer Gruppe von zukunftsorientierten Einzelpersonen und Organisationen und verknüpft globale und lokale Sichtweisen. Mehr Informationen zum Millennium Project und der Studie „Work/Tech 2050“ finden Sie unter <http://www.millennium-project.org>.

Der German Node des Millennium Project wurde 2003 von Cornelia Daheim, heute Future Impacts Consulting, gegründet und seither von ihr geleitet. Seit 2017 unterstützt Christian Schoon, u. a. Future Impacts Consulting und Stadt Köln, als Vice-Chair die Aktivitäten des German Nodes. Der Node realisiert u. a. Publikationen und Workshops zu zukunftsrelevanten Themen. Die globalen Erkenntnisse, Implikationen und Handlungsempfehlungen, zum Beispiel zum Thema Zukunft der Arbeit, werden darin für regionale Akteure und Organisationen aus Wirtschaft, Politik, Bildung / Forschung oder Gesellschaft nutzbar gemacht. Mehr zum German Node des Millennium Projects finden Sie unter <http://www.future-impacts.de>

Im German Node sind folgende Mitglieder aktiv:

- Dr. Gereon Uerz, Arup, Foresight Unit
- Dr. Ole Wintermann, Bertelsmann Stiftung
- Dr. Günter Clar, C3-Solutions
- Cornelius Patscha, Creavis/Evonik
- Dr. Kerstin Cuhls, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI)
- Sascha Dannenberg, Freie Universität Berlin, Institut Futur
- Prof. Dr. Lars Gerhold, Freie Universität Berlin, Forschungsforum Öffentliche Sicherheit
- Prof. Dr. Heiko von der Gracht, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
- Dr. Alper Alsan, Siemens
- Sabine Hafner-Zimmermann, Steinbeis-Europa-Zentrum (SEZ)
- Prof. Dr. Dr. Axel Zweck, VDI Technologiezentrum
- Bitu Daryan, Volkswagen, Futures Studies and Trend Transfer
- Dr. Christian Grünwald, Z_punkt The Foresight Company

Für diesen Beitrag sind zudem als Gastautoren aus dem Umfeld des Nodes dabei:

- Sebastian Christ, Tagesspiegel
- Steffen Hampel, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Im Netz finden sich die genannten Veröffentlichungen unter diesen Links:

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/2050-die-zukunft-der-arbeit/>

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Arbeit_2050_Drei_Szenarien..pdf